

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Postabonnement 4 M. Einzelne Nr. 5 Pf. Sonntags-Nummer mit illustr. Beilage 10 Pf. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1885 unter Nr. 746.)

Insertionsgebühr
beträgt für die 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf. Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt nach Uebereinkunft. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

„Bahlungsfähige Moral.“

In der Reichstags-Sitzung vom Freitag zeichnete sich Herr v. Malzahn-Galk durch aus, daß er den alten Kohl, der von konservativer Seite bei der Diätenfrage stets vorgelegt wird, mit wahrer Leidenschaft wieder aufwärmt, was man bei diesem konservativen Abgeordneten sonst nicht gerade gewohnt war. Die Konservativen behaupten nämlich immer, wenn Diäten verlangt werden, eine solche Entschädigung sei überflüssig, man müsse sich mit der Ehre, Abgeordneter zu sein, begnügen u. s. w. Herr v. Malzahn-Galk hat am Freitag diesen Standpunkt noch speziell gegen die Vertreter der Arbeiterpartei betont, wie es früher immer betont wurde, wenn Schuler-Delitzsch für die Fortschrittspartei seinen so oft wiederholten Antrag auf Diäten einbrachte.

Wenn bei dieser Angelegenheit irgend etwas merkwürdig ist, so ist es der Umstand, daß dieselben Konservativen, die im Reichstage die Diäten so sehr perhorreszieren, sich weder im Abgeordnetenhause noch im Herrenhause auch nur im Mindesten geniren, Diäten anzunehmen. Sie würden sich dort sicherlich auch mit anerkanntertharität wehren, wenn man ihnen die Diäten entziehen wollte.

Dazu kommt noch, daß gerade die hartnäckigsten Gegner der Diäten sehr besitzende Leute sind, denen es kaum darauf ankommen kann, ob sie für einen alljährlichen Aufenthalt in Berlin ein paar tausend Thaler oder Mark mehr ausgeben oder nicht. Man erinnere sich, daß bei der letzten Diäten-Debatte im Reichstage gerade der Graf Stolberg es war, der betonte, man brauche keine Diäten. Das hat der verehrte Herr Graf allerdings leicht sagen, da er einer der größten Grundbesitzer Deutschlands ist und bei dem Stand seiner Grundrente wohl kaum durch einen Aufenthalt in Berlin in Verlegenheit kommen kann. Er ist aber zugleich lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses und es ist uns nicht bekannt geworden, daß er dort die auf ihn entfallenden Diäten jemals abgelehnt hätte. Selbst, wenn er es thun würde, so wäre es für ihn kein Opfer. Der Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, auch einer der größten Grundbesitzer Deutschlands, ist erbliches Mitglied des Herrenhauses und empfängt dort seine Diäten. Als jüngst Herr v. Minnigerode, der doch gegen Diäten für den Reichstag zu eifern versteht, eines seiner beiden Mandate „aus Gesundheitsrücksichten“ niederlegte, behielt er nicht das diätenlose Ehrenamt im Reichstage, sondern das Mandat zum Abgeordnetenhause mit Diäten. Wir wollen ihm daraus keinen Vorwurf machen, wir verlangen nur, daß er und seine Parteigenossen sich daran erinnern, wenn Diäten für den Reichstag gefordert werden.

Diese schlesischen und ostpreussischen Magnaten sind, sobald die Diätenforderung mit den Einkommensverhältnissen der minder vermöglichen oder vermögenslosen Abgeordneten begründet wird, immer gleich mit der brüsksten Antwort bei der Hand: Wer nicht die nöthigen Mittel hat, um die Kosten für einen alljährlichen mehrmonatlichen Aufenthalt in Berlin zu bestreiten, der möge überhaupt wegbleiben und solle kein Mandat annehmen! — Schön gesagt für den, der Geld hat. Aber wenn diese Anschauung zum Durchbruch käme, dann wäre das allgemeine Wahlrecht für das deutsche Volk thatsächlich nur noch eine Illusion; dann käme die Diätenlosigkeit in ihren Wirkungen thatsächlich einem Zensus — und zwar einem sehr hohen Zensus — gleich.

Die Parteien haben es bisher verstanden, diese Wirkung der Diätenlosigkeit zu paralyzieren, obgleich ihnen angedeutet wurde, die Diätenfonds seien nach der Reichsverfassung nicht zulässig. Das Letztere bestreiten wir auf das Entschiedenste, denn der Sinn des bekannten Verfassungsparagraphen, dessen Abänderung schon so oft vergeblich versucht worden ist, kann nur der sein, daß eine Zahlung von Diäten aus Reichsmitteln unzulässig ist. Nirgends aber steht in der Verfassung geschrieben, daß es Privatpersonen verboten sei, einen Diätenfonds anzulegen.

Was die Konservativen wollen, ist deutlich; sie wünschen die Befreiung zu einer Domäne für sich zu machen. Mit der Diätenlosigkeit können sie freilich die reiche Bourgeoisie nicht ausschließen. Würde die Diätenlosigkeit aber so wirken, wie die Konservativen es wünschen, so müßten alle Angehörigen des Mittelstandes, alle bürgerlichen Existenzen ohne Vermögen, und selbstverständlich alle Angehörigen der Arbeiterklasse aus dem Reichstage ausgeschlossen werden. Wie die Konservativen einen solchen Zustand ausnützen würden, das läßt sich aus ihrer Haltung in den Pollfragen zur Genüge erkennen. Sie würden eben, so lange sie im Rohr säßen, Pfeifen schneiden und sich sicherlich dann durch nichts abhalten lassen. Wir nehmen es deshalb auch niemals ernst, wenn einzelne konservative Abgeordnete in demagogischer Weise behaupten, es gehörten mehr Handwerker ins Parlament, als Journalisten, Advokaten und andere den Junkern verhasste Leute. Diese Handwerker müßten doch, wenn sie den Konservativen gefallen sollten, von wachsender konservativer Gesinnung sein, und wenn sie nicht genügende Mittel hätten? Nun, dann würde den Herren Malzahn und Genossen doch auch nichts Anderes übrig bleiben, als — einen Diätenfonds anzulegen.

Die Konservativen können sich noch immer nicht von den Traditionen der „guten alten Zeit“ lösen; ihnen schweben immer noch jene sorgfältig abgegliederten

Ständerversammlungen vor, in denen die heute den Parlamenten obliegende Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten ein reines Privilegium jener Leute war, die durch Geburt oder durch Besitz eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft einnahmen. Sie vergaßen, indem sie solche Institutionen in etwas modernisirter Form wiederherstellen wollten, nur die Kleinigkeit, daß inzwischen das Volk ein anderes geworden ist. Um die Verhandlungen der Ständerversammlungen kümmerte sich das Volk verhältnismäßig wenig; es hatte jene Versammlungen ja nicht gewählt. Die politische Bildung und Selbstständigkeit ist aber heute so weit vorgeschritten, daß das Volk nur zu solchen Parlamenten Vertrauen hat, die von ihm selbst gewählt sind und in denen auch Männer aus seiner Mitte sitzen. Ein Parlament aus lauter Parteigenossen des Herrn von Malzahn würde im Volke kein Vertrauen haben und daß ein Parlament ohne Vertrauen des Volkes in unserer Zeit ganz und gar bedeutungslos wäre, dieser Erkenntniß wird auch Herr von Malzahn sich nicht verschließen können.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen des deutschen Reichstages boten im Laufe dieser Woche wiederum wenig Erfreuliches; Bölle und Hollerhöningen beschäftigten fortwährend das hohe Haus, welches eine fast noch nie dagewesene Leere aufzuweisen hatte. Nur die entragtesten Schugzöllner beteiligten sich an den trockenen und langweiligen Debatten mit einer Bähigkeit, die man sonst vergeblich bei diesen Herren suchen würde. Es ist ja längst öffentliches Geheimniß, daß das Resultat der Abstimmung schon bekannt ist, bevor noch die Debatte über die Position begonnen, man hat die Zuhörer nach rechts und links schon vorher dergeßtaut aufgestellt, daß nur noch übrig bleibt, die Getreuen zur Abstimmung zusammenzutrommeln. Das Letztere wird sicher zur dritten Lesung der Polltarifnovelle geschehen. Man darf sich unter diesen Umständen freilich nicht wundern, wenn die Gegner der Bölle sich wenig oder überhaupt nicht an den Verhandlungen beteiligen und das Interesse für die letzteren mehr und mehr zusammenschrumpft. Neues Leben wird der Reichstag erst erhalten, wenn die noch in den Kommissionen ruhenden wichtigen Vorlagen, wie Arbeiterschutzgesetz ic., dem Plenum zur Beurtheilung unterliegen. Ob das noch in dieser Session geschehen wird, ist sehr zweifelhaft.

Die Gerechtigkeit bildet das Fundament aller staatlichen Ordnung; in dem Maße wie sich dieselbe in der Gesetzgebung verdirrt hat, wird auch der Staat auf gesicherter Grundlage beruhen. Zu allen Zeiten galt es als ein sicheres Zeichen heranwachsender oder bereits vorhandener Reaktion, wenn an den Justizgesetzen zu dem Zweck gerüttelt wurde, um den Staatsbürgern weniger, den handwerksmäßigen Juristen mehr Einfluß an der Rechtsprechung zu gewähren. Es ist daher

Feuilleton. Im Ecksenster. Roman von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Es gelang ihm auch wirklich, seine Nachbarin gesprächig zu machen; sie unterhielt sich freundlich mit ihm, und er fand bald, daß Dürrebed wohl Recht gehabt, als er ihm gesagt, daß sie einen ganz eigenhümlichen und merkwürdigen Charakter besitze. Sie konnte kaum achtzehn Jahre zählen, aber sie benahm sich gar nicht wie ein so junges Mädchen, und ihren andern Nachbar, der versuchte, ihr einige fade Schmeicheleien zu sagen — es giebt junge Offiziere, die das manchmal versuchen —, führte sie mit ein paar hin- und hergeworfenen Worten so gründlich heim, daß er ganz bestürzt schwieg und sich dann mit seiner Unterhaltung nur auf die eigene Dame beschränkte.

Als sich Hans im Saale umsah, bemerkte er an dem ihnen gegenüber stehenden Tische den Doktor Potter, der dorthin Frau von Klingensbruch geführt hatte, aber sehr zerstreut in seiner Unterhaltung schien und fortwährend nach ihnen hinsah. So scharf er aber auch seine Nachbarin beobachtete, ob sie das fähle, konnte er nicht das Geringste entdecken, was ihn darin bestärkt hätte. Sie wandte den Blick nicht ein einziges Mal dorthin und schien sich ganz und vollkommen ihrer Unterhaltung hinzugeben.

Aber das Abendessen dauerte nicht lange. Dem jungen Volke juckt es in den Füßen; die Tafelmusik hatte, wenn auch noch gedämpft — wie das bei jeder Tafelmusik der Fall sein sollte, aber leider so selten ist —, einen munteren Galopp begonnen, und dem konnten die tanzlustigen Paare nicht länger widerstehen. Die älteren Gäste sahen mit Entsetzen, wie ihnen der Boden zu einem ruhigen Genus unter den Füßen weggezogen wurde; rings umher wurden die eben unbesetzten Tische hinausgeschafft. Wo Jemand seinen Stuhl verließ, um sich neuen Vorrath zu holen, fand er ihn bei der Rückkehr gewiß nicht wieder. Ein

förmlich revolutionärer Geist hatte sich des ganzen Saales bemächtigt, und wer noch irgend Anspruch auf eine Erquickung machen wollte, sah bald ein, daß er die nur einzig und allein im Buffetzimmer selber suchen mußte.

In kaum zehn Minuten war der Saal vollständig geräumt. Lieutenant von Wöhlen hatte das Arrangement des Tanzes übernommen; er schlug die Hände, die Paare ordneten sich, und mit den Tönen flogen sie mit freudestrahlenden Gesichtern durch den Saal, glücklich, in dem Augenblicke schwelgend, und nur ein einziges düsteres Menschenantlitz leuchtete wie Nordlichtschein über das fröhliche Volk hin, und das gehörte dem Hofrath Rärjen, der, die Hand auf seinem Manuskript, ein verächtliches, tobbitteres Lächeln um seine Lippen zuckend, an dem einen Fenster lehnte und dieses bunte Gewirr überschaute.

„Kein Kunststimm mehr in der Welt,“ murmelte er dabei vor sich hin, „in Kopf und Herz haben sie nichts mehr; in die Beine ist es ihnen gefahren; kein Gefühl für das Schöne und Erhabene — pfui über die Menschen!“

Und der Hofrath ging zurück in's Buffet, um dort seinen Keger zu vertrinken.

Hans von Solberg hatte seine Tischnachbarin natürlich zu dem ersten Tanze engagirt; sie ging auch auf seine Unterhaltung auf's Freundlichste ein und überraschte ihn manchmal durch ihre Antworten. Aber er war nicht im Stande, sie wirklich heiter zu stimmen, so daß er sich des Gedankens nicht erwehren konnte, sie tanze überhaupt nicht gern. Sie beständige ihm seine Frage.

„Ich finde keine große Freude daran,“ sagte sie ruhig, „und begreife eigentlich nicht, wie sich dem Viele mit solcher Leidenschaft hingeben können.“

„Aber bei einer recht lebendigen Gesellschaft, im Kreise froher, glücklicher Menschen fühlt man sich doch dazu angeregt.“

„Ja,“ sagte Kathinka leise, und es war, als ob ihr ein recht weher Schmerz durch das Herz zuckte — „zwischen glücklichen Menschen.“

Fast unwillkürlich drängte es Hans; er hätte so gern fragen mögen: „Und sind Sie nicht glücklich, Kathinka?“

Denn es war ihm in dem Augenblicke fast, als ob er schon lange, lange Jahre mit dem jungen Wesen an seiner Seite bekannt und befreundet gewesen wäre. Aber es ging nicht; welches Recht konnte er, der vollkommen Fremde hier im Hause, für sich geltend machen, eine solche Frage an sie zu richten?

Der Tanz war vorüber; Andere drängten sich hinzu, um mit der Tochter des Hauses anzutreten. Hans gab ihnen Raum, aber das junge Mädchen fing doch an, ihn zu interessieren. Er beobachtete sie aus der Ferne, aber sie blieb sich gegen Alle gleich; ja, als sie selbst mit dem jungen Doktor Potter tanzte, war sie eher noch stiller geworden, als vorher, und beantwortete wohl freundlich, aber immer nur kurz seine an sie gerichteten Bemerkungen.

Graf Rauten hatte zweimal mit seiner Braut und einmal mit Kathinka wie einmal mit Flora von Klingensbruch getanzt; jetzt zog er sich etwas zurück in das Spielzimmer, und Hans folgte ihm bald dorthin, wo sich schon einige Spieltische besetzt und die Herren eigentlich ein wenig stark gequalmt hatten. Graf Rauten stand noch in der Thür.

„Ich weiß wahrhaftig nicht, ob man sich hineinwagen darf,“ sagte er zu Hans, der an ihn herantrat; „man wird den Tabaksgeruch nachher nicht wieder los.“

„Die paar Momente schaden nichts,“ lachte dieser, „wenn auch Mama oder Fränzchen ein wenig Tabaksqualm an Dir riechen.“

„Du weißt, daß sie es nicht vertragen können.“

„Dah, Unsinn,“ sagte der junge Mann, „rede mir nur nicht von vertragen können; Einbildung ist es und weiter nichts! Glaubst Du, daß sie zartere Nerven haben oder anders organisch sind als Fräulein von Schaller? Und der alte Herr qualmt den ganzen Tag.“

„Wie gefällt Dir Kathinka?“

„Gut, sehr gut!“ sagte Hans mit Nachdruck; „Dürrebed machte mich schon auf sie aufmerksam. Es ist ein ganz eigenhümlicher Charakter.“

„Dürrebed ist ein alter Jugendfreund von Dir, wie?“

„Ja, und ein prächtiger, braver Mensch.“

Rauten sah still vor sich nieder, ohne etwas darauf zu

den Sochen zu versetzen, aber die Schöge, welche die beiden ...

Die Maurerpoliere. Zuerst ein Wort über die Bedeu- ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

Im Central-Theater gehen die Aufführungen der lustigen ...

Im „Deutschen Theater“ wird heute, Sonntag, „Der ...

Die Kriegstruppe, in welche Rußland und Eng- ...

Die Kommission der Berliner Tischler richtet an alle ...

Einer der gedrucktesten Industriezweige in hiesiger ...

Projektiertes Repertoire der königlichen Schauspiele- ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

Im Central-Theater gehen die Aufführungen der lustigen ...

Die Kriegstruppe, in welche Rußland und Eng- ...

Die Kommission der Berliner Tischler richtet an alle ...

Einer der gedrucktesten Industriezweige in hiesiger ...

Projektiertes Repertoire der königlichen Schauspiele- ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

den 8.: Der Traum ein Leben; Sonnabend, den 9.: Glück bei ...

Bersammlung der Wirtergesellen Landwehrstraße 11 statt, wo- ...

aus Sachsen wird der „Vollzeitung“ geschrieben: Gegen- ...

Krefeld, 27. April. (Strel.) In einer Versammlung ...

Literarisches.

Der Irrgang des Lebens Jesu von Albert Dull. II. Teil: ...

Afghanistan. Die ganze politische Aufmerksamkeit unserer ...

„und an dieser Stelle wird der Berg steil und schroff; es ...

Dreißiges Kapitel.

Die Landschaft im rothen Lichte der nahe unter dem ...

Die Alte mußte das Gewirr der Engpässe und ihre ...

Theater.

Königliches Opernhaus.
 Heute: Der Trompeter von Sillingen.
 Morgen: Lobengrin.

Königliches Schauspielhaus.
 Heute: Wallenstein's Tod.
 Morgen: Rosenkranz und Gildenstern.

Deutsches Theater.
 Heute: Der Weg zum Verzen.
 Morgen: Prinz von Domburg.

Bellealliance-Theater.
 Heute: Marguerite.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Neues Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.
 Heute: Der Großmogul.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Central-Theater:
 Alte Jakobstraße 30. Direktor: Ad. Ernst.
 Heute: Der Kaiser-König.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Residenz-Theater:
 Direktion Anton Anno.
 Heute: Zum dritten Male: Der Kernpunkt. Hierauf: Die Schulmeisterin.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Walhalla-Operetten-Theater:
 Heute: Gillette.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Königsstädtisches Theater:
 Heute: Onkel Bräutigam.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Ostend-Theater:
 Heute: Der fliegende Holländer.

Baller-Theater.
 Heute: Die Leibrente.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Viktoria-Theater.
 Heute: Sulfurina.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Cigarren- u. Tabak-Handlung
 von **Ferdinand Ewald**
 (s. B. Brandenburg a. S.)

BERLIN N., Weinbergsweg 15B.
 Lager aller Sorten Rauch-, Kau- und Schnupftabake,
 Cigarretten und Präsent-Cigarren. 719

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein
Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.
 Für gute Getränke wird bestens gesorgt.
W. Schilk, Adalbertstr. 23.
 845

Kleine und große Vereinszimmer
 auch Sonntags zu haben. Mauerstraße 86. [1304]

Allen Freunden und Bekannten empfehle meine
3 neuen Regelbahnen
 im Gabelschlößchen, Hausenstraße 9a.
 782 **Hübner, Pächter.**

Korbwaren, Korbmöbel,
 sowie Kinderwagen empfiehlt
 795 **G. Kissner, Waldemarstraße 14.**

Größte Auswahl
 von
Schuhen und Stiefeln
 Bestellungen nach Maß nur reell, solideste Preise
 bei **C. Wolf, Adalbertstr. 80.**
 484

Erste Produktiv-Genossenschaft Berliner
Schneider (Eingetragene Genossenschaft).
 Berlin S., Kommandanten-Strasse 61.
Herren-Garderoben jeder Art
 werden nach Maß angefertigt. Reichhaltige Auswahl nur
 reeller in- und ausländischer Stoffe. Auf Wunsch Muster-
 vorlage im Hause der Kunden. Saubere Arbeit, guten Sitz,
 solideste Preise garantiert. Der Vorstand:
 722 **Ed. Siebert, H. Krause, H. Hooge.**

Neben einer reichen Auswahl hochfeiner mo-
 derner Kleiderstoffe zu bekannt billigen Preisen sind
 folgende Serien 851

Kleiderstoffe
 bedeutend
billiger

zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.
 Waschechte Zephyr's rage, früher Meter 1 Mark,
 jetzt nur 30 Pf.
 Waschechte bedruckte Baumwollstoffe, Nr. 50, 40
 und 30 Pfennig.
 Jaspe Diagonal für solide Hauskleider, Meter
 jetzt 30 Pf.
 Rarrirte helle Wollstoffe, gutes Straßenkleid,
 früher Nr. 1 Mk., jetzt 50 Pf.
 Beige in ganz reiner Wolle in allen schönen Far-
 ben zu Haus- und Straßenkleidern, Meter 75,
 60 und 50 Pfennig.
 Beige doppelt, also 110 cm. breit ganz kräftige
 Waare, Meter 1 Mark.
 Eine große Auswahl Broches, also auch 110 cm.
 breit, fr. Nr. 2 R. 50 Pf., jetzt Nr. 1 R. 25 Pf.
 Einfarbige, doppelt breite Cachemires in allen
 Farben, fr. Nr. 2 R. 50 Pf., jetzt Nr. 1 R. 35 Pf.
 Schöne Vatensammets in allen Farben, Nr. 1 R.
 50 Pf., 2 R. und 3 R. 50 Pf.
 Gute Seidenammets in allen Farben Nr. 3 R.
 50 Pf., 4 R. und 4 R. 50 Pf.

Sielmann & Rosenberg,
 Kommandantenstraße, Ecke Lindenstraße.

August Herold
 Berlin SO., 112 Skalitzerstrasse 112.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren Magazin
 Eigene Fabrik. Solide Preise. Prompte Bedienung. 490

Neu! Neu! Neu!
Billigste Bezugsquelle.
Hocharmige 906
Singer-Familien-Nähmaschinen
 speziell für Tricot, Wäsche und Schirmfabrikation, auch für die
 größten Arbeiten eingerichtet.
Singer-Medium für Schneider.
Große Singer für Schneider.
Singer-Cylinder für Schneider.
Elastic-Cylinder für Schuhmacher.
Säulen m. kleinstem Kopf für Schuhmacher.
 Alle diese Maschinen verkaufe ich zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen unter Garantie von 5 Jahren.
Berliner Nähmaschinen-Fabrik
BERLIN, Rosenthalerstrasse Nr. 36.

Ziehung am 12. Mai
1885.
 15. grosse Mecklenburgische
Pferde-Verloosung
 zu Neu-Brandenburg.
Hauptgewinne:
 Eine elegante vier-spännige Equipage i.
 Mk. 10 000.
 Eine elegante zwei-spännige Equipage i.
 Mk. 4500.
 Im Ganzen 80 edle Reit- und Wagen-Pferde
 Loose à 3 Mk. (11 Loose für 30 Mark)
Casseler Loose Haupttreffer W. 30 000
20 000, 10 000 Mk.
 Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mark) empfi-
A. Aschenheim, Berlin W.
 Zwischen Behrenstraße und U. d. Linden.
 Für Nähmaschinen-Reparaturen empfiehlt sich
 thorsstraße 66 H. B e m m e r. Neue Maschinen billigt.

en gros. **Cigarren- u. Tabak-Handlung** en détail
Fritz Goercki
 Berlin SO., Admiralstraße 40 (frühere „Linde.“)
 Import echter Havanna, Lager aller Sorten Rauch- und Schnupftabake.
 Reich assortirtes Lager echt türkischer, russischer und amerikanischer Cigarretten und Tabake.
 Echt Nordhäuser Rauntabak.

en gros. **Caffee, Wein und Delicatessen** en détail
 Nach ausserhalb von 15 Mk. an franco.
Martin Jankier, Berlin SO., Admiralstraße 40
 am Kottbuser Platz (frühere Linde.)

Fortsetzung des Verkaufs der durch
Wasser
 unsauber gewordenen Waaren
 Einzelne Jacquard-Tischtücher 1 Mark.
 Rolltücher, 2 Meter lang 75 Pf.
 1/2 Dyd. reinl. Wischtücher 50 " "
 1 Dyd. Kaiser-Taschentücher 50 " "
 1/2 Dyd. Taschentücher mit Rante 75 " "
Schadhafte Schirtings, Meter 15 " "
 Dreil. Handtücher mit Borde 15 " "
 Hemden, Leinen mit kleinen Flecken 25 " "
Bett-Laken, reinl. ohne Naht, 2 Mtr. lg. Nr. 1,50
 Oberhemden mit Nachlein. Einsatz, Stück 1,50
 1/4 Dyd. Damen- u. Herren-Nachhemden, jetzt 3 Mk.
 Fall-Gardinen, 1 Fenster jetzt nur 3 R.
Teppiche mit kleinen Farbensehlern, 4 Meter
 lang, 3 Meter breit, jetzt 21 R.
 1 Posten Salon- und Sopha-Teppiche zu halb. Preisen.
 Central-Depot für Gelegenheitskäufe.
 Jerusalemstraße 5, Ecke Zimmerstraße.
 Ich suche für meine Böttcherei einen Lehrling.
F. Trautmann, Böttchermstr., Manteuffelstr. 41

Magazin
 für
Herren-Garderoben 906
Alle Mann zu Fuß.
148 Moritz-Platz 148
 empfielt
 circa Anzüge von 24-50 R.
 Brillekleider von 5-15 R.
 Bekleidungen nach
 Maß prompt
 u. billig.

Rheinwein.
 In Fässchen- und Flaschenfüllung versende ich einen selbst-
 gekelterten guten **Roth- und Weisswein** in reiner
 Qualität bei billigster Berechnung.
 548 **J. Mann, Ober-Ingelheim a. Rh.**
 b. Mainz.

Hut-Fabrik von Herm. Kehr
 846 **109 Skalitzerstr. 109**
 nahe der Manteuffelstraße
 empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel bei
 züglicher Ausführung und soliden Preisen.
 (Zweites Geschäft)
Brückenstr. 16, Eckhaus der Köpnickstr.
 unter Leitung meines Bruders
Gustav Ad. Kehr.

Die von Mitgliedern des Fachvereins der Schneider gegründete
Produktiv- u. Rohstoff-Genossenschaft der Schneider
zu Berlin (Eingetragene Genossenschaft)
No. 30 ZIMMER-STRASSE No. 30
 empfiehlt ihr Lager fertiger Herren-Garderobe, sowie ihr reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe, ebenfalls
 Borte und Knöpfe. **Herren-Garderoben jeder Art werden nach Maß**
angefertigt. Reelle Arbeit. Dauerhafte Stoffe. Feste Preise.
 723 **Bitte genau auf Strasse und Nummer zu achten.**
Der Vorstand und Verwaltungsrath.

Singer - Nähmaschinen
 bester Construction
 für Familien und Handwerker, zum Fuß-
 betrieb incl. Verschleißkosten u. sämtlicher
 Apparate à 53 Mark.
53 Mk.
 Unter Garantie. Illustr. Cataloge gratis.
Richard Jacobi, Berlin O.,
12 Papenstraße 12.

Der westfälische Bauernkönig.

Der „Hamburgischen Bürgerzeitung“ entnehmen wir folgenden Artikel:

Tempora mutantur! Die Zeiten verändern sich, aber leider nicht immer zum Besseren.

Als vor einigen Wochen angeblich wegen Kränklichkeit der Schneidige und blühend aussehende, ultramontane Freiherr von Schorlemer aus dem Reichstage schied, wurden über diesen Rücktritt zahlreiche Glossen gemacht und Herrn von Schorlemer auch manche „Retikologe“ geschrieben.

In diesen „Retikologen“ wurde aufgetischt, daß der müßige Streiter für die Herrschaft des Krumms. des, also für die Herrschaft der äußersten kirchlichen Reaction, daß der Kämpfer für die Volksverdummung und gegen Volkswohlfahrt, der eine dreifache Erhöhung der Getreidezölle angestrebt hat, der „westfälische Bauernkönig“ genannt wird.

Herr von Schorlemer ist ein Westfale. Sein Auftreten und seine Sprache aber erinnern viel mehr an einen preußischen Rittmeister, als an einen biedern Westfalen, seine Winkelsüge unter der Führung des Dr. Windthorst im Kulturkampf zeigen mehr dem Römling, und wenn ihn auch die Windthorst'sche ewige Diplomatie endlich aus dem Reichstage verschleudert haben mag, so kann ihn dies nicht rein waschen, da er ja Jahre lang ein diplomatischer Schwarzber der römischen Seite gewesen ist.

Auch ist er im preußischen Abgeordnetenhaus geblieben, um dort unter Windthorst's Führung den Kulturkämpferschen Tauschhandel mit der preußischen Regierung weiter zu treiben. Freiherr von Schorlemer ist Geh. Rämmerl Sr. Heiligkeit des Papstes — und dabei „westfälischer Bauernkönig“.

Wie kommt Herr von Schorlemer nun eigentlich zu diesem Ehrenitel? Er hat unter den katholischen Bauern seiner Heimatprovinz Vereinigungen geschaffen — Unterstützungsvereine, eine Axi-Kochstoffsocietät, Darlehensvereine u. s. w. — und ist dabei derselben. Die katholischen Vereine haben bekanntlich keinen Vorsteher oder Vorsitzenden; auch keinen Präsidenten, sondern einen Präses. Es muß doch Alles an Kom erinnern.

Daß diese Vereine besonderen Nutzen geschaffen hätten, ist uns nicht bekannt geworden; dieselben existieren aber und wenn die verschiedenen Leiter und Vorstände nicht einen gewissen Kirchthum-Ehrgeiz bekämen, so wären die meisten dieser Vereine, ähnlich wie die von Schulze-Deslich ins Leben gerufenen, längst selbst entschlafen, da sie den Mitgliedern selbst nur minimalen Nutzen bringen und bringen können. D. h. dies so ist, daran hat Herr von Schorlemer keine Schuld, wie der Vergleich mit seinen und den auf Schulze'schen „Prinzipien“ beruhenden Schöpfungen darthut — dies liegt an der Unzulänglichkeit solcher Vereine selbst.

Aber daß man den Freiherrn trotzdem „westfälischen Bauernkönig“ nennt, dies ist nicht gut zu begreifen und seine Verdienste rechtfertigen diesen Ehrenitel durchaus nicht, ebenso wenig, wie Herr Schulze aus Deslich auf den ihm von verschiedenen seiner bornirten Anhänger zuerkannten Ehrenitel: „König im sozialen Reiche“ berechtigten Anspruch erheben konnte.

Aber es giebt noch einen anderen Mann, der den Ehrenitel: „Westfälischer Bauernkönig“ führte. Dieser Mann hieß: Benedikt Franz Leo Waldeck.

Auch er war, gleich dem Freiherrn von Schorlemer, ein Westfale und ein Katholik — aber kein Römling. Waldeck, den man zugleich den Vater der preußischen Verfassung nennt — natürlich war die „Verfassung“ derselben 1852 sein Werk nicht — gehört der Geschichte an. Er war ein Ehrenmann durch und durch, einer der bedeutendsten Parlamentarier überhaupt und ein Volksmann von unbeuglichem Rechtsgefühl. Daß die Reaction einen solchen Mann unschädlich zu machen bestrebt war, geht aus dem berühmten Prozeß gegen Waldeck hervor, bei welchem der bekannte, gedungene Zeuge Henze fungirte.

Und wie kam Waldeck zu seinem Ehrennamen? Hauptächlich deshalb, weil er durch Wort und Schrift die kleinen

Bauern gegen die Uebergriffe der Verwaltung und der Großgrundbesitzer schützte, weil er mit Rath und That den kleinen Bauern zur Seite stand, ihre Rechte zu vertheidigen, weil er die rechtlichen Verhältnisse des Bauernstandes besonders in seiner Heimatprovinz feststellte und zu regeln suchte.

Das ist Waldeck damals noch in den Breiten düstester Reaction vielfach auch gelungen, und so erhielt er in Westfalen, in seinem engeren Heimatlande, den Ehrenitel, den jetzt Herr von Schorlemer trägt.

Doch Waldeck ist weit über die Grenzen seiner Heimatprovinz hinaus vom Volke geehrt worden. Als er in den Jahren 1862 und 1863 vereint mit Jacoby die Volksrechte bei Beratung des Militärreorganisationsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus mit aller Energie vertheidigte, auch dann noch, als die Forderungen abfielen von den Volksrechten, da wurde sein Name von Freund und Feind mit Achtung und Ehrfurcht genannt.

Auch war Waldeck einer der Ersten, der, wenn ihm die Sache selbst auch fremd war, die Berechtigung der Arbeiterbewegung anerkannte. Er war es, der im Jahre 1868 bei einer Nachwahl zum norddeutschen Reichstage zu Essen a. d. R. seinen fortschrittlichen Anhängern empfahl, bei der Stichwahl für den Kandidaten der Arbeiter zu stimmen. Er sah mit scharfem Blick das Morgenroth einer neuen Zeit, doch war er im Krampf schon ermüdet und so all geworden, um sich mit den neuen Ideen selbst gründlich auseinanderzusetzen zu können.

Mit Waldeck ist wohl einer der größten und edelsten Demokraten zur Ruhe gegangen; und wie wir das westfälische Volk zu kennen glauben, ist dasselbe im Herzen immer noch, trotz des Kulturkampfes, demokratisch gestimmt, so daß dereinst, wenn der Name des ultramontanen „westfälischen Bauernkönigs“ längst vergessen ist, immer wieder die Erinnerung aufleuchten wird an den demokratischen westfälischen Bauernkönig.

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 2. Mai, 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths von Voetticher, von Burchard und Kommissarien.

Ein längeres Urlaubsgesuch des Abg. Singer hält der Präsident durch eine notwendige Geschäftsreise nicht für genügend motivirt; aus dem Hause erhebt sich gegen diese Aufassung kein Widerspruch.

Die Rebersicht der Ausgaben und Einnahmen des Reichs für 1882-83 wird vorbehaltlich der bei der Rechnungslegung sich ergebenden etwaigen Erinnerungen erledigt und darauf die weitere Berathung der Polltarisnovelle fortgesetzt. In Bezug auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens einiger Pollsätze liegen verschiedene Anträge vor: die Kommission hat vorgeschlagen für Branntwein aller Art (80 M.); Kraftmehl, Puder, Stärke (9 M.); Rubeln, Raffaroni (10 M.); mineralische Schmieröl (10 M.) und Koksfasern in Strängen zu Dorn (frei), die neuen Pollsätze sofort, für Roggen, Seltam u. s. w. am 1. Oktober; für Raps und Rübsaat und sämtliche übrigen Positionen am 1. Juli in Kraft treten zu lassen. Das Sperrgesetz bleibt bis zum 1. Juli in Kraft. Außerdem soll der Reichskanzler ermächtigt werden, eine neue Redaktion des Polltarifs auf Grund der verschiedenen Novellen zu publiziren.

Abg. v. Franckenstein beantragt den neuen Pollsatz für getrocknete Bichorie erst mit dem 1. Januar in Kraft treten zu lassen, da die Bichorienfabriken mit ihren Vertragsabzuschüssen an den Ausfall der Bichorienerte gebunden sind.

Abg. Broemel beantragt mit Richter die Pollserhöhung für Schmieröl nicht sofort, sondern acht Wochen nach Publikation des Gesetzes, für Raps und Rübsaat statt am 1. Juli am 1. Oktober, das ganze Gesetz acht Wochen nach seiner Publikation in Kraft zu setzen; bis dahin soll das Sperrgesetz in Kraft bleiben.

dauer's, dann geht es wie mit den Russen, die erst knallen und dann fallen.

Aber schön ist es doch jetzt draußen im Freien. Wohin man kommt, trifft man den Berliner mit seiner Harmonika und mit dem Bestreben, sich riesig zu amüsiren. Besthalb auch nicht? Die Welt ist doch so schön, und es kann uns Niemand einreden, daß wir nur zum Entzagen da sind.

Allerdings kann auch bei der jetzigen Behandlungswaise des ruhigen Staatsbürgers manchmal dem gemüthlichsten und friedfertigsten Menschen die sogenannte Puste ausgehen!

Man befindet sich draußen, hat sich ein schattiges Plätzchen ausgesucht, seinen Sonntagrod sorgsam ausgebreitet, um sich recht gemüthlich hinauszulegen und sich der edlen Beschäftigung hinzugeben, die man gewöhnlich mit dem Namen „edles Nichtsthun“ bezeichnet, — da erblickt man in seiner Rocktasche ein vergriffenes Papier, haßig wird es entfaltet; es ist die freundliche Beglaubigung der Steuer-Einschätzungs-Kommission, daß man beispielsweise von der dritten in die achte Steuerstufe „erhoben“ worden ist.

Dahin sind die Pläne von süßem Träumen und behaglichem Stillliegen, der Magistrat sorgt eben dafür, daß man selbst in der tiefsten Waldeinsamkeit an sein fürsorgliches Wirken erinnert wird, und daß man überall, wo man sich auch befindet, niemals die Ueberzeugung verliert, daß nach der ersten Bürgerpflicht „Ruhe“ die zweite, größere Steuerzahlung ist.

Wirklich, wenn man ein reicher Mann wäre, man möchte fliehen in jene Einöden, wohin noch niemals der schwere Tritt des Gerichtsvollziehers oder des Steuererhebers gedrungen ist.

Aber, wo soll man hinfliehen vor dem blauen Siegel, wo ist der Ort, an welchem das Arrestlegen auf den mühsam erworbenen Lohn fruchtlos ausfällt?

Käme heute ein Entdecker, welcher der Menschheit eine solche Zufluchtsstätte nachweisen würde, der Ruhm Christoph Columbus' würde verdunkelt werden, und jener Ort würde uns noch erstrebenswerther erscheinen wie Kamerun und Groß- und Kleinpopo.

Doch so müssen wir hier bleiben, und alle Schreden und Drangsale ruhig ertragen.

Run hoffentlich wird es einmal anders werden, wenn

Referent Struckmann: Die Kommission hatte die Aufgabe zu prüfen, ob erstens eine Aenderung der Auslegung des Bundesraths in Bezug auf die Beweismittel für die abgeschlossenen Verträge herbeizuführen; ob zweitens ein neues Verfahren für die Entscheidung von Streitigkeiten in Pollsachen zu schaffen; ob drittens die Klausel Windthorst aus dem Sperrgesetz in das definitive Gesetz zu übernehmen sei; und ferner hatte die Kommission für das Inkrafttreten der verschiedenen Pollsätze die richtigen Termine zu finden. Die erste Frage ist vom Hause bereits bejahend im Sinne der Kommission entschieden worden; bezüglich des zweiten Punktes hatte der Antrag Ausland ein gerichtliches Verfahren für die Streitigkeiten in Pollsachen, welche nach dem Vereinskollgesetz von 1869 zur Zeit im Verwaltungswege entschieden werden, vorgeschlagen. Die Kommission konnte sich diesem Vorschlag aber nicht anschließen, weil sie fand, daß das gerichtliche Verfahren oft zu großen Weitläufigkeiten führen, und keine Garantie für wirklich sachgemäße Beurteilung der einzelnen Fälle bieten würde. Indessen wird man die definitive Regelung der Frage für die Zukunft im Auge behalten müssen. Was dann die Klausel Windthorst betrifft, so hat die Kommission beschlossen, sie in das definitive Gesetz nicht aufzunehmen. Die Sache liegt jetzt anders, als bei dem sehr plötzlich eingeführten Sperrgesetz. Wir debattiren die Pollsagen schon seit Monaten, jeder aufmerksam Kaufmann kann sich ein Bild davon machen, wie die Sache sich wohl gestalten wird; und die Klausel Windthorst ist um so unnötiger für das definitive Gesetz, als alle Parteien doch nicht mit ihr vermindert werden können.

Abg. Broemel spricht für seinen Antrag.

Staatssekretär v. Burchard: Ich bitte Sie in Bezug auf die Frage des Rechtsweges und auf die Behandlung der Verträge bei den Kommissionsbeschüssen zu bleiben. Zu den Anträgen, die sonst gestellt sind, haben die Regierungen noch nicht Stellung genommen; doch halte ich es im Allgemeinen nicht für gerechtfertigt die Einführungsstermine für die neuen Pollsätze zu weit hinauszuschieben.

Nachdem sich noch die Abgeordneten Bamberger, Graf Stollberg, v. Wedell und Richter an der Debatte betheilig hatten, wird den Anträgen v. Franckenstein und Broemel gemäß das Inkrafttreten des höheren Polls für Bichorien mit dem 1. Januar 1886 und für mineralisches Schmieröl mit dem 1. Juli 1885 angeschlossen; im Uebrigen behält das Haus die Kommissionsvorschläge bei.

Der Antrag der Kommission, den Reichskanzler zu einer neuen Redaktion des Polltarifgesetzes zu ermächtigen, wird angenommen.

Die Abgg. Broemel und Richter wollen folgenden neuen § 2b in das Gesetz einschalten:

„Auf Waaren, welche unter die in § 2 gedachten Pollsätze fallen und bis zum Ende des Jahres 1885 eingeführt werden, kommen die vor dem gegenwärtigen Gesetze bezw. dem Gesetze, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Polltarifs, vom 20. Februar 1885 gültig gewesenen Bestimmungen des Polltarifs zur Anwendung, sofern die letzteren Pollfreiheit oder einen niedrigeren Pollsatz vorschreiben und sofern der Einföhrende nachweist, daß die Einföhren in Folge von Verträgen geschieht, welche vor dem 15. Januar 1885 aber entsprechende Mengen der oben genannten Waaren abgeschlossen worden sind.“

Für die Erbringung dieses Nachweises, für die Einfuhr über Häfen des Zollauslandes und für die Rückerstattung etwa gezahlter Mehrbeträge gelten die in § 2a enthaltenen Bestimmungen.“

Der Antrag wird jedoch abgelehnt.

Ferner beantragt Abg. Benzig folgende Bestimmung hinzuzufügen: Es gehen zollfrei ein 1) „Fässer u. s. w. leere, welche entweder zum Behufe des Einfahrs von Del u. dergl. vom Auslande mit der Bestimmung des Wiederausgangs eingebracht werden, oder welche, nachdem Del u. s. w. darin ausgefüllt worden, aus dem Auslande zurückkommen, in beiden Fällen unter Feststellung der Identität, und nach Befinden, Sicherstellung der Eingangseingabe. 2) Leere Säcke,

und erst alle jene Wohlthaten, die uns am Johannistisch und an anderen Orten verkündet werden, blühen, dann werden wir nicht mehr nach den paar Mark Steuern zu fragen haben, wir werden sie einfach bezahlen.

Marguerite.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Franz Koppel-Gelsfeld.

R. C. Zwanzigtausend farbige Lampen und Gasflammen erleuchteten vorgestern Abend den Garten des Belle-Alliance-Theaters, sie verbreiteten ein feenhaftes Licht und versetzten den Zuschauer in die Wunderträume aus den Märchen von Laub und eine Nacht — man kann aber nicht behaupten, daß dieses strahlende Lichtmeer irgend welche Klarheit in das sogenannte Schauspiel brachte, welches man in den inneren Räumen des genannten Theaters exekutirte.

Difficile est, satiram non scribere — hier ist es schwer, keine Satire zu schreiben, darf man wohl sagen, und es bleibt unter allen Umständen bedauerlich, daß die Direktion einer der besten, vielleicht der besten unserer Vorstadt Bühnen, mit der Akquisition eines solchen Stückes einen so efflatanten Mißgriff thun konnte.

Junächst hat das „Schauspiel“ den großen Fehler, daß es fast dreizehn Jahre zu spät kommt. Das Stück spielt kurz nach Beendigung des französischen Feldzuges in den Reichslanden, und das Verhalten des Publikums bewies nur allzu deutlich, daß das Verständnis für die Bewegung jener Zeit doch mehr und mehr im Schwinden begriffen ist.

Ferner kommt hinzu, daß der Verfasser von einer wirklich rührenden Unkenntnis der eigentlichen französischen oder elfäsih-deutschen Verhältnisse befangen ist. Derartige Vorurtheile, wie sie in dem Stück geäußert werden, haben sich höchstens in den Gartenlaube-Romanen der damaligen Periode abgepielt, in der Wirklichkeit niemals. Was aber jene Roman-schriftsteller in einer ganz anderen Zeit dem großen deutschen Publikum bieten konnten und vielleicht durften, das kann man heute doch unmöglich einer Berliner Bühnendirektion zumuthen.

Es hält in der That schwer, auf die eigentliche Fabel des Stückes einzugehen. Der Zuschauer hat alle Mühe, dem Gang der wenigen Ereignisse folgen zu können, weil soviel Personen auftreten, die unter einander in so komplizirten Graden verwandt sind, daß man einfach aus der ganzen Geschichte nicht klug wird.

Wenn wir auch von diesen Schwächen des Stückes absehen, so bleiben aber viele andere Fehler, die dasselbe für eine Berliner Bühne absolut unmöglich machen, bestehen.

Vor allen Dingen muß man eine einzige, in sich abgeschlossene Handlung sich entwickeln sehen, wenn ein derartiges

Berliner Sonntagsplauderei.

R. C. Das Ereigniß der vergangenen Woche war entschieden der Ruhstag. Fürsorglich hatte man den aus-schreitungs-lustigen Rabaukrüdem die Faust gezeigt, aber die Belohnung für braves Betragen blieb auch nicht aus, — in allen Berliner Zeitungen war zu lesen, daß der energischste Brüller vom Spandauer Bod sich in der Zeit vom Charfreitag bis zum vergangenen Mittwoch in dem lammfrommsten Selter-Wasser-Konsumenten verwandelt habe.

Ja, ja, Jureden hilft und hätte man am Charfreitag gleich die Bühne gezeigt, dann — ja dann hätte sich man-cher unserer bereits berühmten Ribbürger nicht noch be-rühmter machen können.

Zwischen aber wimmelt der Brunwald von tausenden von Berlinern, in der Woche das „feine“ Publikum, Sonntags der gewöhnliche Mann mit Weis und Kind. Sie alle sind auf der Ralfeiersuche, Vater und Mutter helfen „Kustufen“ und „Inustaden“ die braunen gefräzigen Burtschen von den Bäumen herabstütteln.

Die Zeiten ändern sich, die vorschreitende Kultur be-ledt Alles, sogar die Jungen, die sich allein aufmachen, um den begehrten Börsenartikel aufzuspüren. Vor ein paar Jahren noch, als die Verkehrsmittel noch nicht soweit ge-diehen waren wie in unserer jetzigen vorgeschrittenen Zeit, da machten sich die „Herren Jungen“ einfach per pedes apostolorum auf die Beine und marschirten mit hinaus in's „Triene“, um Abends befäubt und müde mit ihrer Beute heimzulehren.

Heute ist das anders geworden. Jeder Junge, der sich einen Nidel erobert, eilt einfach per Stadtbahn hinaus in den Brunwald, um auf demselben Wege wieder zu Hause anzukommen.

Gewiß ist das zweckmäßiger und was die Jungen ver-fahren, das sparen sie eben an den Stiefeln.

Indessen scheint es uns doch, als ob durch das Han-deln und Schachern mit den „Ralfeibern“ unserer Jugend ein ganz besonderer Börsianer-Zug anerzogen würde; die sechsbeynigen Insekten verleben ganz von selbst zum Baisse- und Hauffspielen.

Augenblicklich mag ja das Angebot die Nachfrage be-deutend übersteigen, für die lumpigste Stecknadel kriegt Jeder jetzt soviel Käfer als er nur will, aber wie lange

Arbeiter-Bezirksverein Glückauf. Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Konrath's Salon, Wasserthorstraße 68: Außerordentliche General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Anträge. 4. Beschiedenes und Fragelasten. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der wichtigen Tagesordnung halber ersucht der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher. Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, bei Nies's, Kommandantenstr. 71. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten, Statutenänderung, Die Delegiertenfrage und Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Mitglieder-Versammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler, Auefere Louisestadt Berlin A. Sonntag, den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Mohlhaupt, Manteuffelstraße 9. Tagesordnung: Delegierten-Wahl und Statutenberatung.

Der Bezirksverein der arbeitenden Bevölkerung des Südwesten Berlins hält Montag, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in Nies's Lokal, Kommandantenstr. 71-72, eine Versammlung ab. In derselben wird Herr Stadts. Franz Zupauer über „Die neue Bauordnung und der jetzige Stand der Markthallen-Frage“ referieren. 2. Verschiedenes. Gäste willkommen.

Freie Vereinigung der Former. Versammlung am Montag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr, in Konrath's Salon, Wasserthorstraße 68. Tagesordnung: 1. Rassenbericht. 2. Geschäftliches. 3. Fragelasten. Aufnahme neuer Mitglieder.

Vermischtes.

Blag. (Ein tapferer Hase.) Zwei Spaziergänger bemerkten kürzlich auf einem Sturzacker einen Hasen im Kampfe mit zwei Krähen. Näher hinzugehend, konnten sie deutlich unterscheiden, wie jede der Krähen ein junges, etwa faustgroßes Häschen in den Fängen hatte und die alte Häschen mit einer ihr sonst fremden Tapferkeit gegen die Räuber ihrer Kinder anlämpfte, freilich ohne Erfolg. Als die Beobachter schließlich durch direkte Annäherung sowohl die beiden Krähen, als auch den bedrängten Hasen verschauten, fanden sie nur das eine junge Häschen, welches arg zugerichtet, aber noch am Leben war. Sie brachten das blutende Thierchen in eine möglichst bequeme und geschützte Lage und beobachteten, wie die gekrümmte Mutter Lampe auf dem nahen Eisenbahndamme des Augenblicks harrte, in welchem sie zu ihrem Kinde zurückkehren durfte.

Schönfiel. 25. April. (Ein glücklicher Gewinner.) Ein draver, aber vielgeplagter hiesiger Familienvater hat das Vollblutpferd aus der Berliner Lotterie, das für 5000 Mk. angekauft war, gewonnen. Die Lotterie-Verwaltung hat besagtes Pferd für 4200 Mk. zurückgekauft. Der Mann wird sich für diese Summe ein kleines Eigenthum beschaffen.

Annoncenfil. „Man sucht ein Kinder mädchen für ein neugeborenes Kind, welches gesund ist und stücken und nähen kann.“ — „Hier ist ein Haus zu verkaufen, das den ganzen Tag die Mittagssonne hat und dessen erster Stock sieben durch-einanderlaufende Zimmer enthält.“ — „Schöne Stallung zu vermieten, Friedrichstraße, zwei Treppen hoch.“

Kleine Mittheilungen.

Ober-Tannhausen, 29. April. (Zur Beachtung.) Herr aus Sorau lebte in einem Gastlokale hier ein, er auf einem Tische einen Zigarrenabschneider stehen öffnete er mittels eines Messers denselben gewaltsam, und die dort aufbewahrten Zigarrenspitzen und schenkte sie einem beimathlichen Vereine zu wohlbährigen Zwecken. Der Betreffende auf die beanspruchte Entschädigung seines Wirthes nicht eingehen wollte, kam es zur Klage. Die Klage war nahe daran, 3 Monate Gefängnis, die der Anwalt beantragte, zu erhalten. Der Gerichtshof nahm nur Sachbeschädigung an und verurtheilte ihn zu 30 Mk. und in die Kosten.

Granseer, 29. April. (Unglücksfall.) Eine blühende Mutter begab sich mit ihrem Knaben von 2 1/2 Jahren dem Felde, um Kartoffeln zu setzen. Beim Frühstücken gab Frau dem Kinde einige Male von dem in einer Flasche genommenen Schnaps zu trinken. Nach dem Frühstück ließ das Kind in einen Kinderwagen und stellte den Schnaps noch eine halbe Flasche voll — in den Wagen und ließ Arbeit fort. Nach einiger Zeit sah sie nach dem Kinde und fand dieses schlafend und bemerkte dann, daß die Schnapsflasche leer war. Sie nahm das Kind aus dem Wagen; dieses jedoch vollständig ohnmächtig und nicht fähig, auch ein Blick zu rühren. Das Kind hatte den Schnaps aufgetrunken. Sie nahm dasselbe nach Hause und legte es ins Bett. Abends erwachte das Kind wieder, verlangte Wasser und schien ganz gesund. Der verbeigeholte Arzt ließ das Kind ausschlafen zu lassen. Am anderen Morgen war es Leiche.

An alle Buchbinder u. verw. Berufsgen.

Gr. öffentl. Versammlung

Montag, den 4. Mai, im Restaurant Feuerstein, Alte Jakobstraße 75. Tages-Ordnung: 1. Wie verhalten sich die Buchbinder zur diesjährigen Lohnbewegung. Referent Herr Jos. 2. Der Unterstützungsverband und seine Ziele. Referent Herr Unge. Kollegen! Beträgt uns nicht im Kampfe um besseres Brod, kommt zahlreich zu dieser Versammlung und beweist dadurch, daß wir uns auf Euch verlassen können.

Fraiser und Berufsgenossen. Montag, den 4. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Versammlung

960 Köpnickstraße 150.

Allgemeine deutsche Kranken- u. Begräbniskasse für Weber, Wirker u. s. w.

Neue Mitglieder werden aufgenommen bei Oscar Thoma, Andreasstraße 20, Hof rechts part., Wochentags Abends von 8-9 und Sonntags von 10-11 Uhr bei Robert Bergold, Holzmarktstraße 44a, Hof III links, Wochentags Abends von 1/2 7 bis 9 und Sonntags von 10-11 Uhr bei Emil Gröhler, Alte Jakobstraße 17, Hof II, Wochentags Abends von 8-9 und Sonntags von 10-12 Uhr bei Wilh. Grögle, Chorinerstraße Nr. 6, IV, Wochentags Abends von 8-9 und Sonntags von 10-12 Uhr bei Bruno Scholz, Friedrichsberg, Kreuzigerstraße Nr. 1, III, Wochentags zu jeder Tageszeit, Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 940

Bezirksverein der arb. Bevölkerung des SW. Berlins. Versammlung Montag, 4. Mai Abends 8 1/2 Uhr in Nies's Lokal, Kommandantenstr. 71/72.

Tagesordnung: 1. Die neue Bau-Ordnung und der jetzige Stand der Markthallen-Frage. Referent Herr Stadts. Franz Zupauer. 2. Verschiedenes. — Gäste willkommen. Der Vorstand. 966

Fachverein der Posamentirer u. Seidentupfmacher.

Montag, den 4. Mai, Abends 8 einhalb Uhr.

Versammlung

im Königstädtischen Kasino, Holzmarktstraße Nr. 72. Der Vorstand. 972

Der Fachverein der Marmor- und Granitarbeiter

hält am Montag, den 4. Mai, Abends 8 einhalb Uhr, seine Mitglieder-Versammlung in Deigamüller's Salon, Alte Jakobstraße 48a, ab und bittet alle Mitglieder und Kollegen, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand. 962

Berein zur Wahrung der materiellen Interessen der Fabrik- und Bauarbeiter in Berlin.

Montag, den 4. Mai 1885, Abends 8 Uhr, in Keller's Lokal, Andreasstraße Nr. 21,

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung und Referent werden in der Versammlung bekannt gemacht. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand. 963

Central-Kranken- u. Begräbniskasse für Frauen

E. H. Offenbach a. Main.

Der Vorsitzende wohnt: Fürstendammstr. 11a C. Richter. Der Kassier wohnt: Wasserthorstr. 64 v. 3 Tr. G. Schlegel. Bohliellen sind: Fürstendammstr. 11a, Nauynstr. 60, Friedrichsbergstr. 46, ebenso können Beiträge beim Kassier entrichtet werden. Die Mitglieder werden ersucht, recht pünktlich zu bezahlen. Die Ortsverwaltung.

Fachver. d. Gürtler u. Berufsgen.

Montag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

in den Industriehallen, Mariannenstraße 31-32. Tagesordnung: 1. Rassenbericht. 2. Die deutsche Metallarbeiter-Organisation und die Auflösung des Fachvereins. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Maler u. verw. Berufsgen. (G. S.)

Die Rassenstunden finden von jetzt ab Abends von 7-9 Uhr, Alte Jakobstraße 83 (Café Reiber) statt. 965 Der Bevollmächtigte.

Arbeitsmarkt.

Einen Lehrling zur Tischlerei verlangt 961 Otto Gerde, Südenstraße Nr. 10.
1 Malerlehrling wird verlangt Anhaltstraße 8. 941
1 Schuhmacher-Gefelle verl. Köfenerstr. 57, Laden. 968

Geübte Näherinnen,

Maschinen-Knopsloch- und Handnäherinnen für Wäsche gegen guten Lohn sofort verlangt M. Bührmann, Bergstr. 1, II.
974 Ein Mädchen sucht als Wirthschafterin Stellung. 973 Adalbertstraße 80, Hof 1 Tr.

Roh-Tabak.

Größte Auswahl sammlischer in- und ausländischer Sorten, sowie guten Sumatra-Schnitt zu billigsten Preisen 967
Brunnen-Straße 141/142, Gebr. Franck.

Uhren-Fabrik G. Scharnow

152 Oranienstrasse 152, Ecke Moritzplatz, empfiehlt sein Lager aller Arten Uhren, als:
Gute gebr. Silberne 8 M.
Gold. Damenuhr v. 25 M. an
Cylinder Uhren 8 M.
Gold. Herren-Rem. v. 55 M. an
Neue Silber Uhren-Orn. Tolmi-Ketten v. 2 M. an
Uhren (abg.) v. 15 M. an
Damen-Ketten mit Quaste v. 4 M. an
do. Remontoir v. 24 M. an
Eine Cylinder-Uhr v. 1,50 M.
Silb. Anker-Uhren v. 25 M. an
reinen v. 1,50 M.
do. Monstr. v. 35 M. an
Eine neue Feder 1,50 M.
Regulator, 14 L. g. v. 15 M. an
Gute Schwarzj. II. v. 4,50 M.
Für jed. bei mir gekaufte und reparirte Uhr leiste 2 Jahre schriftl. Garantie. 910

Nohtabak Sumatra

Vollblatt

I. Sortirung Pfd. 3,00 M.
II. Sortirung Pfd. 2,60 M.

zu billigen Cigarren bis 36/40 Mark, tadelloser Brand — brauner Tabak.

A. Goldschmidt

Alexanderstraße 38a
Brunnenstraße 155.

Central-Bazar

für Herren- u. Knabengarderoben

Berlin O., Frankfurter-Straße 135, an der Frachtkraße, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Anzügen, Polstots, Jaquets, Hosen und Westen, sowie Knaben-Anzüge in großer Auswahl, in nur rein wollenen Stoffen bei guter Arbeit, gutem Schnitt und soliden Preisen.
Großes Lager in deutschen, englischen u. französischen Stoffen zur Anfertigung nach Maß.
Arbeits-Jaquets und Hosen in englischem und hamb. Leder mit Zwirn genäht. 968
Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Schuh- u. Stiefelwaaren-Fabrik

1859 Gegründet 1859

Gustav Schulze

Schuhmachermeister

5 Oranienstr. Zur schlanken

empfehlen
Herrenstiefel von 6 Mk. an.
Herrenzugstiefel von 7 Mk. an.
Damenlederstiefel von 5 Mk. an.
Bestellungen nach Maß werden ohne Preisberechnung schnellstens ausgeführt.
Reparaturen jeder Art gut und billig.

Die Uhrenfabrik

von Max Busse, Uhrmacher

Nr. 157 Invalidenstrasse Nr. 157 zwischen Brunnen- und Rosastraße empfiehlt sein reichhaltiges Lager, sowie seine Reparatur-Werkstatt.
Mäntel werden aufgemacht und Kleider werden angefertigt. Püchlerstr. 13 bei Weid.

Herren- u. Knaben-Garderobe

empfehle in gediegenen Stoffen und eleganten Ausstattungen.
Ganze Anzüge von 15-50 M.
Sommer Ueberzieher von 15-30 M.
Hosen von 4-18 M.
Auch nach Maß in kurzer Frist. Wiedererkauf.
Ignaz Weiland, Grüner Weg.
Auf Namen und Hausnummer bitte zu achten.

Hub- und Modewarenhandlung

von M. Granzow, Brang

empfehle alle in dieser Fach-Kataloge Artikel.

Alte Stiefel

f. Herren, Damen u. Kinder- und Bestellungen reell und billig. Ballisadenstraße 102 im

F. Ruhnke, Uhren-Fabrik

Berlin S., Dresdenerstrasse Nr.

empfehle alle Arten Uhren, Ketten, Schlüssel, Goldwaaren.
Spezialität: Regulatoren 1. Qual. Werke in schmackvollsten Mustern zu Fabrikpreisen unter 5 Jahren Garantie. Theilzahlung ohne Preisberechnung gestattet.
Reparaturen gut und billig.

Eine Schlafstelle Reichenbergstr. 167, v. 3 Tr., Fernb.

1 II. Piano, 60 M. Oranienstr. 4, II I.

Dr. Schoen,

früher Püchlerstraße, Gitschinerstr. 36.

Die Nr. 16 der humoristischen Blätter

„Der wahre Jacob“

ist erschienen und in der Exped. d. „Berl. Volksbl.“ zu

Wegen Liquidation einer Damen-Mäntel-Fabrik

sind mir zum schleunigen Ausverkauf
500 St. Pellerinen u Paletots 7 M.
300 St. Dollmans u. Manteletts 10 M.
zu staunenswerth billig tarirten Preisen übergeben.
Verkaufszeit täglich 9 bis 7 Uhr.
Rosenthalerstraße Nr. 58 parterre.